

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Anzeigengebühr
die Egesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an beworbt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachtm. Auswärts: Sämtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1. Treppen.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Blockade von Memel.

In Sachen der Versandung des Memeler Hafens, mit der sich auch ein Artikel unserer Zeitung vom Freitag beschäftigte, ist eine Beleidigungsnote in der offiziösen "Berliner Korrespondenz" erschienen mit der bei solchen Beleidigungsnötzen üblichen Einleitung, daß bei den Mitteilungen über den traurigen Zustand des Memeler Hafens "übertrieben" worden sei. Den Hauptinhalt der Note, wonach die bereits im vorigen Jahre aufgenommenen Baggerarbeiten schleunigst wieder in Angriff genommen werden sollen usw. haben wir in letzter Nummer wiedergegeben. Außerdem wurde in der Note noch mitgeteilt, "es sei nicht ausgeschlossen, daß schon durch die für den Herbst dieses Jahres in Aussicht stehende Inbetriebstellung des durch den vorjährigen Staatshaushaltsetat eigens für die Hafenbaupktion Memel bewilligten besonders leistungsfähigen neuen Hopperbaggers der Memeler Hafen vor ähnlichen Nachteilen, wie dem gegenwärtigen, in Zukunft bewahrt werden wird." Diese ministerielle Erklärung schafft die bedauerliche Thatsache nicht aus der Welt, daß nicht gleich im Herbst vorigen Jahres die Besetzung der Wirtschaften energisch in die Hand genommen wurde. Es hätten sofort anstatt des einen Hopperbaggers mehrere Bagger besorgt werden müssen, da bei der Ausdehnung der Versandung ein Bagger natürlich nicht ausreichte. — Die guten Memeler werden wohl nun ganz entzückt sein von allem, was ihnen jetzt an Versprechungen geboten wird, zumal da "nicht ausgeschlossen" ist, daß schon im nächsten Herbst ein "besonders leistungsfähiger" neuer Hopperbagger die über den Hafen verhängte Blockade durchbricht. Aber der Hilferuf aus unserem Osten ist auch an anderer Stelle nicht ungehört verhallt. Im Abgeordnetenhaus haben die freisinnigen Abgeordneten Dr. Hirsch, Rickert, Ehlers, Kettler, Dr. Krieger folgende Interpellation eingebracht:

"Welche Maßregeln beabsichtigt die königliche Staatsregierung zu ergreifen, um die durch Versandung verursachte Sperrung des Memeler Hafens, durch welche der Handel und die Schifffahrt der Grenzstadt Memel und

die Lebensinteressen ihrer Einwohnerschaft gefährdet werden, zu beseitigen und deren Wiederkehr für die Zukunft zu verhüten?"

Diese Interpellation wird jedenfalls nicht verschlafen, die Abhilfe des dringenden Notstandes in ein beschleunigteres Tempo zu bringen. Der Staatsregierung kann es ja nicht schwer fallen — zumal nach der offiziösen Kundgebung die Vorstadion bereits durchlaufen sind — sofort, ohne erst bis zum Herbst zu warten, die energetische umfassende Inangriffnahme der erforderlichen Arbeiten anzutreten, und zwar unter Bevollmächtigung reicher Geldmittel. Hier, wo es sich um die Lebensinteressen einer ganzen, ohnedies schwer kämpfenden Stadt wie Memel handelt, wäre das Sparen nicht am rechten Platze.

Deutsches Reich.

Der Kaiser weist, wie gemeldet, seit Freitag als Guest bei dem Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen. Am Abend der Ankunft fand zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers ein großer Fackelzug statt. Am Sonnabend früh begab sich der Kaiser mit dem Fürsten auf die Jagd nach Mistelbrunn und kehrte zur Tafel nach Donaueschingen zurück. Gegen Abend ging die Fahrt per Eisenbahn nach Peterzell zur Auerhahnjagd. Nach deren Beendigung am Sonntag früh kehrte die Jagdgemeinschaft von Station Sankt Georgen aus nach Donaueschingen zurück. Abends 6 Uhr wurde noch ein Jagdausflug nach Friedenweiler unternommen. Am Montag erfolgt die Weiterfahrt des Kaisers nach Schloß Friedrichshof bei Kronberg zum Besuch der Kaiserin Friedrich.

Von neuem taucht das Gericht von einer angeblich beabsichtigten Krönungsfeier in Königswberg auf, die für den 18. Oktober dieses Jahres geplant sein soll. "In der 1592 erbauten Königsberg Schlosskirche, wo sich 1701 Friedrich I. und 1861 König Wilhelm I. die preußische Königskrone aufgesetzt haben, will sich auch Kaiser Wilhelm II. als König von Preußen

krönen lassen. Die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses sowie zahlreiche deutsche Fürstlichkeiten werden zu den großartigen Feierlichkeiten, die bei dieser Gelegenheit stattfinden, ein-

geladen." In Wirklichkeit ist aber eine Krönung weder in diesem noch im nächsten Jahre in Aussicht genommen. Dagegen soll, wie wir bereits früher mitteilten, 1901 der 200jährige Gedenktag der Krönung des ersten preußischen Königs, Friedrichs I., mit besonderer Feierlichkeit im Beisein zahlreicher fürrlicher Gäste in der alten Krönungsstadt Königsberg begangen werden. Da nun der historische Krönungstag, der 18. Januar, gerade in die strengste Frostzeit fällt, soll die Absicht vorliegen, nicht an den Tag zu binden, sondern die Feier bis in die wärmere Jahreszeit, vielleicht bis in den Hochsommer, hinauszuschieben. Unter anderem — heißt es auch — wäre aus diesem Grunde das anfänglich für dieses Jahr anberaumt gewesene Kaiserantritt in Ostpreußen auf 1901 verlegt worden. — Ein Berliner Blatt bringt die Sensationsnachricht, daß der Kaiser bei Gelegenheit der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen einen Antritt erlässt im weitgehenden Umfang kundgegeben werde. Nach Informationen, welche aus bester Quelle stammen, ist diese Meldung vorläufig unzutreffend. Vielleicht ist dieses Gerücht der Schatten, welchen große Ereignisse vorauszuwerfen pflegen.

Kein Besuch des deutschen Kaisers in Paris. In hochfijigem Sperdrucktheilte die "Nord. Allg. Ztg." mit: "In der ausländischen Presse wird der Versuch gemacht, die Anwesenheit des Herrn Reichskanzlers in Paris mit einer angeblich beabsichtigten Reise Sr. Majestät des Kaisers zum Besuch der Pariser Weltausstellung in Verbindung zu bringen. Wir stellen fest, daß es sich hierbei lediglich um eine müßige Errindnung handelt." Wir hatten schon vor einigen Tagen hervorgehoben, daß der Aufenthalt des Fürsten Hohenlohe in Paris vornehmlich seinem Bahnarzte galt.

Die Centrumsfraktion tritt am Montag zu einer Fraktionsitzung zusammen, in welcher weiter über die Flottenvorlage verhandelt werden soll.

Die noch ausstehende befriedigende Lösung der Deckungsfrage, ohne welche die Kommissionsbeschlüsse vom Freitag praktisch belanglos werden würden, bildet die unerläss-

liche Voraussetzung für ein wirkliches Gelingen einer Verständigung, so schreibt die "Germ." am Sonnabend Abend und fügt hinzu: "Dass „gerade in Bezug der Deckungsfrage noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind, hat der Schluß der Kommissionssitzung vom Freitag sehr deutlich hervortreten lassen. Das Centrum wird unbedingt an dem Standpunkt festhalten, daß die Deckungsfrage eine positive und gleichzeitig gesetzgeberische Lösung erfährt." Die Kommission werde also „noch eine schwere Frage zu lösen haben, bevor die Annahme der Flottenvermehrung nach den Beschlüssen der Kommission als gesichert gelten darf."

Embarras de richesse! In den Berichten über die Verhandlungen der Budgetkommission ist nicht erwähnt eine Auflösung des Staatssekretärs Thielmann. Als man in denselben drang, noch diese jene Steuer zur Deckung der Flottenkosten einzuführen, bemerkte derselbe, seine Sorge gehe jetzt vielmehr dahin, was er demnächst mit den Überhöpfen aus den neuen Steuern beginnen solle, als wie die Mehrkosten zu decken seien. Diese Ausführungen wurden in der Kommission mit geräuschvoller Heiterkeit aufgenommen und sind deshalb wohl mehrfach überhört worden.

Für das Plenum des Abgeordnetenhauses liegt nur noch wenig Beratungsstoff vor, wird wieder eine längere Pause in den Plenarverhandlungen eintreten. In jedem Falle ist der Schluß des Landtages vor Pfingsten zu erwarten. Eine Vertagung der Session wird am maßgebender Stelle nicht in Erwägung gezogen. Die Antragsvorlage wird dem Landtage erst in nächster Session zugehen. Wir haben nie daran gezweift, daß sie in dieser Session nicht mehr erscheint. Ob sie in der nächsten kommen wird? Wir bezweifeln auch das!

Zur Verabschiedung des Fleischbeschau Gesetzes. Über eine andere Fassung des Fleischbeschau Gesetzes ist nach längeren Verhandlungen eine Verständigung zwischen dem Grafen Posadowsky und den Vertretern der Mehrheitspartei des Reichstags erzielt worden. In der Sitzung des Staatsministeriums soll die

doppelte, die dreifache Miete zahlen müssen und gehofft haben, daß sich von Mitte April an die Fremden zu ungezählten Tausenden in Paris einfinden würden, und die nun froh sind, wenn sie nur ihre Stammgäste behalten, und diesen Ferieniaden schließen sich die Angehörigen aller Berufszweige an, die mit Beginn der Ausstellung den goldenen Regen erwarten, und ihrer sind sehr, sehr viele.

Dabei meint's Mutter Natur auch diesmal so gut mit ihrem Schoßlinde Paris. Wie wunderlich sind die gegenwärtigen Frühlingstage, warm und weich die Luft, goldig das fröhliche Leuchten der Sonne, alles spricht und blüht üppig empor, die ganze weite, unendliche Stadt scheint erfüllt zu sein von übermütiger Daseinsfreude, denn wenn auch der bedrückenden Fragen noch so viele sind, sie kriegen den echten Pariser Leichtsin, den rechten Pariser Übermut nicht unter, im Gegenteil, die schießen nur desto tollere Purzelbäume, je zahlreicher sich die Sorgen einstellen.

Das merkt man so recht, wenn man an einem Sonntage die Ausstellung besucht. Vom frühen Morgen an strömen ihr die Menschenhaare zu; je mehr die Uhr vorrückt, desto lebhafter wird der Andrang, am schlimmsten während des Nachmittags, wo man auf den Hauptwegen nur langsam vorwärts gelangt. Die billigeren Restaurants, in denen der Bock 20 und 40 Centimes kostet und neben dem sehr mäßigen Bier ebenso minderwertige Musik verzapft wird, sind überfüllt, in den besseren Lokalen, in denen man Speisenarten ohne Preise erwarten kann, machen die Kellner Wetten, wer von ihnen am meisten in einer Stunde gähnt, mehrere dieser Servietten-schwinger sollen aus Langeweile trübsinnig, andere aus Verzweiflung über die trinkgelderlose

Zeit tobischtig geworden sein. Dafür ist jedes Plätzchen auf den Bänken, jeder Stuhl belegt, dort, wo der Verkehr nicht gar zu gefährlich ist, werden die Treppenstufen, die Quaihäuser, die Schutt- und Steinhaufen, die Umfriedungen der Gartenanlagen zum Ausruhen und zum Auspacken benutzt, denn diese kleinen Bürgersfamilien sind sparsam und trauen den Ausstellungsspreisen nicht: Vater enthüllt die Weinpulse aus dem Zeitungspapier und setzt sie zu manch herhaftem Schluck an, Mutter holt die Präpeleien hervor und füllt sich, Vater und die Kinder, und man schwatzt, lacht und ist guter Dinge, daß man den sonst so langweiligen Sonntag so amüsant verbracht, daß man den Nachbarn und Freunden erzählen kann, was man bisher von der Ausstellung gesehen, und was sie einst bieten wird, ach, einst, einst, einst!

Über die Wohlerzogenheit, die Genügsam- und Harmlosigkeit, dieser Pariser Volksmengen empfindet man immer wieder aufrichtige Freude. Viele, viele Tausende sind auf engem Raum versammelt, und kein Geschrei, kein Lärm, kein Umhertoben unnützer Jöhren, keine Betrunkenheit und kein Fohlen, wie man's im jüngsten Berlin und auch anderswo bei solchen Gelegenheiten vernimmt. An manchen Stellen ist das Gedränge unheimlich, und doch wird man nirgends ange-rempelt, gestoßen, gedrückt, und ob ihn nun deutsch oder englisch spricht, italienisch oder türkisch, ob ihm einen gelben Cylinderhut aufhabt oder einen grünen Regenschirm unter den Arm tragt zu einem farbenfrohen Ueberzieher, das ist diesen Leutchen völlig gleich, ihr werdet kaum beachtet, am wenigsten aber belästigt, hier kann Feder nach seiner Fagon leben, und an Berrücktheiten in der Toilette, na, daran sind die guten Pariser schon durch das Ewig-Weibliche gewöhnt.

Die armen Damen, wie leid konnten sie einem am letzten Sonntag thun! Viele hatten sich ihre hübschesten Fähnchen angezogen mit den weißesten Spitzenröckchen (denn die buntseidenen stehen auf dem Aussterbcat) und den toquetesten Stiefelchen darunter, mit den chikken Frühjahrshüten auf den sorgfamen Frisuren, ach, wie mag dieser Staat an Abend ausgesehen haben, wie mancher der spitzen Absätze mußte sein Leben lassen, wie manche Schleppen an die Vergänglichkeit alles Erdischen glauben, wie manches Hüttchen bekam ein immerwährendes Andenken! Denn noch jetzt, zwölf Tage nach der feierlichen Eröffnung der Ausstellung, befindet sich die Mehrzahl der Wege in einem wahrhaft schauderhaften Zustand, überall spitze Steine, gelegentlich Felsblöcke und Sandkuhlen, häufig Erderhöhungen und Wasserlächen, über die schmale Bretter gelegt sind, dann Gerümpel, Baumaterialien, Schutt, und all' das mit einer dicken Staub- und Gypsschicht bedeckt, und erhebt sich ein Windstoß, so ist man im Nu eingehüllt von dichten Wolken, die einem ein negerhaftes Aussehen verleihen, und die jüngsten Errungenhaften der neuesten Pariser Mode sind einfach futsch, für immer geliefert!

Dass viele Beamten noch nicht fertig sind, daß fast noch nichts in den großen Palästen ausgepackt ist, gut, daran hat man sich ja allmählich gewöhnt, daß die Wege aber einen so grauenvollen, so unbeschreiblichen Anblick darbieten, das ist ein Skandal ohnegleichen. Wenn die Arbeiterkräfte nicht ausreichen, so hat man ja genug Soldaten, die gern gegen kleinen Zuschlag die Säuberung übernehmen würden, und in zwei, drei Tagen könnte man dann doch wenigstens in der Ausstellung gehen und könnte sich deren Herrlichkeit von Außen besehen, jet-

Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung.

Bon Paul Lindenber.

(Nachdruck verboten.)

II.

Klagen über Klagen. — Ein Sonntag in der Ausstellung. — Die Pariser Volksmassen. — Unglaubliche Bevölkerung der Wege. — Fast alles noch unvollendet. — Arbeitermangel. — Die armen Berichterstatter. — Wenig Fremde. — Wie sich die Pariser die Deutschen und andere Ausländer vorstellen.

"Nun sitzt man da mit dem Talent und kann es nicht verwerten" — dies alte Berliner Couplet kann jetzt mit größter Berechtigung überall in Paris angestimmt werden. Alles schimpft auf die Unfertigkeit der Ausstellung, alles ist unzufrieden, alles sucht nach einem Sündenbock, um auf ihn den Ärger, die Wit abzuladen, aber zu dieser dankbaren Rolle will sich Niemand bequemen. Dieser Tage traf ich einen der ersten Berliner Goldschmiede, der die herrlichen Erzeugnisse seiner Kunst, im Werte von weit über hunderttausend Mark, seiner Zeit in Berlin ausgestellt hatte: "In welcher Abteilung werden denn Ihre Sachen zu finden sein?" fragte ich. — Ach, mein Lieber, daran habe ich überhaupt noch nicht gedacht," klagte er mir, "seit drei Tagen suche in den Güterschuppen des Nordbahnhofes umher und kann meine Kisten nicht herausbekommen — von der Uordnung da haben Sie keinen Begriff!" Mein Hotelier sagt mir: "Es ist jammerwoll. Wenn die Ausstellung fertig wäre, würden sich jetzt schon die Fremden einstellen, der Andrang verteilt sich und bleibt nicht nur auf den Sommer beschränkt; jetzt sind genug Zimmer leer, später weiß man nicht, wie man Raum schaffen soll." — Achlich lauten die Klagen der Restaurateure, welche die

Kompromißfassung durch Posadowksi und Hamerstein befürwortet werden und dürfte voraussichtlich die Zustimmung des Staatsministeriums finden. Diese Formulierung — in erster Reihe die Aufhebung des unbedingten Verbots von Pökelfleisch — wird sodann durch die Mehrheitsparteien als Antrag zurritten Lesung im Reichstage eingebracht werden. Die dritte Lesung des Fleischbeschau Gesetzes soll noch in nächster Woche auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Zu der Auffaile Hahn-Klinckowström werden von der "Natlib. Korr." noch einige recht interessante Details mitgeteilt. Dr. Hahn ist nicht zu der Versammlung der östpreußischen Gruppe des Bundes der Landwirte gekommen, sondern hatte sich bereits mehrere Tage vorher eingeladen und unangemeldet in Bartenstein eingefunden, um an der Wählerversammlung des Reichstagswahlkreises Gerdauen teilzunehmen. Es ist aber Herrn Dr. Hahn nicht gelungen, an der Versammlung der Wähler des Grafen Klinckowström teilzunehmen, denn es wurde ihm bedeutet, daß diese Versammlung erstens eine konservative und dann eine solche der Wähler des Grafen Klinckowström sei, und da er weder zu den einen noch zu den andern gehörte, so sei es für ihn das allerbeste, nicht mehr den Versuch zu machen, an dieser Versammlung teilzunehmen oder gar das Wort zu ergreifen. — Die "Nationalib. Korr." schreibt weiter: "Zu der Berliner Bundesfasse trug die ostpreußische Organisation des Bundes 25.000 Mt. jährlich bei, so daß es begreiflich ist, wenn man in konservativen Kreisen meint, daß diese Summe sehr gut für eine besondere Organisation und Agitation der Landwirtschaft in der Provinz Ostpreußen nutzbar gemacht werden könne. An diese könnten sich gleichartige Organisationen der anderen Provinzen anschließen, um sich dann in einem Kartellverbande eine Centralisation zu schaffen, die neutral die Verbandsgeschäfte besorgt und ihre Hauptaufgabe darin zu sehen hätte, die örtliche Initiative zu beleben." — Wir wissen nicht, inwieweit die Andeutung der "Natlib. Korr." über eine Emanzipation unserer Landwirtschaft von der Bewormundung der Bündler tatsächlich Erwägungen entspricht, wiewohl die Allensteiner Vorgänge schwerlich ohne Konsequenzen bleiben können. Für die Landwirtschaft wäre es als ein großer Segen zu betrachten, wenn sie die Kraft besäße, sich von der Führung, oder besser Verführung durch den Bund loszumachen.

Zu den beiden Offizieren der Schutztruppe, auf deren Thaten Bebel Mitte Februar im Reichstag ansprach, gehörte, wie im "Borw." damals behauptet wurde, auch ein Hauptmann Kannenberg. Jetzt wird verschieden Blättern berichtet: Der im Militärundersuchungsgefängnis befindliche Offizier ist der Hauptmann Kannenberg und gehörte der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika an. Dort soll er sich dem Vernehmen nach schwere Misshandlungen von Untergebenen zu Schulden haben kommen lassen. In Folge dessen erfolgte eine Anzeige bei dem kaiserlichen Bezirksgericht zu Tunes-Salaam, das die Sache auf dem Dienstwage weiter gab. Das Oberkommando der kaiserlichen Schutztruppen in Berlin berief daher den Offizier Anfang Januar nach Deutschland zurück, und die Folge der Voruntersuchung war die Inhaftnahme.

hat man tatsächlich nur Obacht auf seine Gebrüder Bebenfels zu geben, damit diese nicht zu Schaden kommen. Es hat beinahe den Anschein, als ob mit Absicht die Besucher zurückgeschreckt werden sollen, eine andere Erklärung giebt's für diese bodenlose Rücksichtslosigkeit nicht.

Ach, und wie wüst sieht's sonst noch aus! In einem Teil der größten Bauten kleben noch die Gerüste, im Innern sind Tischler, Tüncher, Maler, Dekorateure beschäftigt, manche der kleineren Gebäude sind erst halbfertig, andere kaum begonnen unter dem Eiffelturm hinweg aufs Marsfeld rollen die Güterzüge, nahebei sind mächtige Krähne thätig, um Einzelteile der zur Ausschmückung der Industriepaläste bestimmten Bildhauergruppen emporzuwinden, und trotzdem ist ein reges Fortschreiten der Arbeiten kaum zu bemerken. Kein Wunder, verlangen doch die gewöhnlichen Arbeiter 15 bis 20 Franks per Tag, die funktionsfähiger das Doppelte, und selbst wogern diese Preise bezahlt werden, reichen die vorhandenen Kräfte nicht aus — statt 20 30, Personen, die dringend zu thun hätten, können bloß 6 bis 8 eingestellt werden.

Trotz der warmen Abende ist das weite Ausstellungsgelände verödet und leer, selbst am letzten Sonntag flüchteten um die siebente, die achte Stunde die letzten Besucher mit Grausen von dannen — was soll man auch auf diesen bein- und halsbrecherischen Pfaden, die nur zum Teil erleuchtet sind, weshalb soll man hier verbleiben, wo man hunderttausende von Säcken mit der berühmten ägyptischen Finsternis füllen könnte und man vergebens der "großen Illumination" harrt? Nur auf der offenen Veranda des hübschen Schweizerhäuschen nahm dem Eiffelturm sahen noch einige triftige Landsleute mit Schweizer Freunden und sangen vergnügten Sines neben anderen deutschen Liedern: "Ca, ca geschmauset,

Die "Nordd. Br." schreibt: Wie wir hören, wird Herr von Herzberg-Lottin im Herrenhause eine Interpellation an die Regierung richten betr. der sogen. Ritualmorde. Bereits wird diese Interpellation durch den Konitzer Mord und die daselbst sowie in den umliegenden Orten hervorgerufenen Ruhestörungen.

Der Krieg in Südafrika.

Die große Umgehungsbewegung des Lords Roberts, zu der er alle verfügbare Macht aufgeboten, ist total mißlungen. Der unbekämpfte Rückzug der Buren von Wepener und Dewetsdorf nach Norden ist tatsächlich gescheitert, trotz der gewaltigen Übermacht der Engländer.

Bevor die Buren den Rückzug antraten, sandten sie 750 schwere Transportwagen voraus, die Kroonstadt bereits erreicht haben sollen, so daß die Buren nur noch leichte, schnell bewegliche Wagen bei sich haben.

Die raschen Bewegungen Bothas, Dewets und Oliviers gehören zu den glänzendsten Leistungen dieser Art, von denen die Kriegsgeschichte zu berichten weiß. 5000 Buren wurden von 40 000 Engländern verfolgt. Kein Mann von ihnen wurde gefangen genommen, und im Südosten des Oranjestates sind nur einige hundert Krieger zurückgeblieben, die jedenfalls dazu bestimmt sind, den Feind im Rücken weiter zu beunruhigen. Die gegenwärtige Heeresleitung der Buren hat mit dieser jetzt beendeten Epoche des Feldzuges deutlich gezeigt, daß sie die Aufgaben des Guerrilla-Krieges klar begriffen hat und ihnen auch vollkommen gerecht zu werden versteht. Die Beendigung des Krieges liegt immer noch in weiter Ferne, selbst wenn man den schleichenden Sieg Englands als sicher annehmen will; denn, wie ein Blick auf die Karte zeigt, ist die Entfernung von Bloemfontein, wo jetzt Lord Roberts' Hauptquartier sich befindet, nach Pretoria kaum kleiner als die von Bloemfontein nach der See Küste, die für die Verpflegung der Engländer von äußerster Wichtigkeit ist. Es ist also schwer, sich vorzustellen, wo bei einem Vormarsch auf Pretoria die Truppenmassen herkommen sollen, die in einem dünn bevölkerten und noch dazu feindlichen Lande die Stappenslinie decken müssen.

Englische Träume.

Und dabei träumt man noch von baldigen Siegen vor dem Krieg! So will "Daily Mail" wissen, daß in Kimberley eine Hilfskolonne zum Entjähre Mackings organisiert werde unter Führung des Generals Hunter. Der General hätte mit Lord Roberts in Bloemfontein eine Besprechung gehabt.

Als ob nicht Lord Methuen seit sechs Wochen diesen Entschluß "organisierte": Aber die Buren gehen nicht aus dem Wege. Inzwischen nehmen die Buren bereits den

Guerrillakrieg

mit gutem Erfolg wieder auf. Unter den Burentruppen, welche östlich von Bloemfontein operieren, befindet sich eine Abteilung von 2000 Mann, sogenanntes Paradekommando, das besonders gut beritten ist, und dessen Beweglichkeit durch keine Transportfahrzeuge beeinträchtigt wird. Jeder Soldat hat für acht Tage Proviant in der Satteltasche. Dieses Paradeskommando operiert zwischen den britischen Linien und der Hauptmacht der Buren im Osten.

der bleibt daheim!" Aber ich war froh, wie ich wieder daheim war in meinem gemütlichen Gasthause.

Nicht nur die Aussteller, die Bauunternehmer, die Besucher haben begründete Veranlassung zum Klagen, auch die Schriftsteller; in beträchtlicher Zahl erschienen sie aus aller Herren Landen mit gezückter Feder, um die Wunder der "Exposition Universelle" ihren staunenden Lesern zu schildern, und nun finden sie nur Stoff zu Klagedichten vor, die selbst den armen und im Fammern bewanderten Jeremias zum Massen-Selbstmorde gebracht hätten. An eine plamäßige Berichterstattung ist vorläufig nicht zu denken, man kann nur dies und jenes, was einigermaßen bereits eindrucksvoll ist, aus dem unfertigen Gesamtbilde herausheben, und damit soll das nächste Mal begonnen werden. Vieles, was bisher über die Ausstellung geschrieben wurde, ist einfach Flunkerei, den offiziellen Berichten entnommen, die alles so wiedergeben wie es mal sein soll, wie es aber vielleicht nimmer wird! "Achtung, Taschendiebe!" steht an vielen Bahnhöfen, vor derartigen Beichten müßte stehen: "Achtung, Phantasiengebilde!"

Aber das Echo der Wahrheit ist glücklicher Weise auch diesmal doch so stark gewesen, daß es den Fremdenandrang ganz gehörig zurückdrängte, es sind jetzt kaum mehr Ausländer in Paris, wie sonst im Frühling abgesehen von jenen, die mit der Ausstellung unmittelbar zu thun haben. Wie die Angehörigen der einzelnen Nationen in den Pariser Zeitungen beschrieben werden und wie sie sich nach diesen Porträttierungen in der Einbildung der Pariser sehnen, ist zum Schieflachen. So plauderte kürzlich ein Journalist im "Echo de Paris": Brillen vor den Augen, lange Bärte, mit dem Aufstreben der protestantischen Geistlichen, einen Bädecker in der einen Hand, im Arm eine wohlgerundete Frau, einen Haufen Kinder neben sich, die sich unter-

einzelne Detachements unternehmen Requisitionskommandos, wobei sie außerordentlich schnell vorsahen, sodass die Engländer hierüber ganz verblüfft sind.

Zur Ableitung

des enttäuschten Erwartungsmutes wird von etwas anderem gesprochen. Aus London läßt sich Reuters Bureau unter dem 28. April schreiben:

Die Buren haben einige Hundert Mann zur Bewachung des Van Reenen- und des Oliviers-Hoek-Passes detacirt. Die Kommandanten De Beer und Van Niekerk, welche die Verteilung der Truppen der Buren zu erledigen haben, haben derartige Dispositionen getroffen, daß alle Truppen bei jedem Paß, welchen die Engländer anzugreifen versuchen sollen, vereinigt werden können.

Die Buren in Natal

richten sich dort häuslich ein, um daselbst den Winter zu verbringen. Sie schaffen ihr Vieh vom Hochplateau nach Natal zur Winterweide und ziehen von den Einwohnern die Hüttensteuer ein.

Warum "organisiert" Buller nichts gegen diese Absichten.

Ausland.

Aufland.

In der Schloßkirche des Kreml in Moskau wurde Sonnabend als am Tage der Besiegung der Großfürstin Alexandra Petrowna, von der Hofgeistlichkeit eine Seelenmesse für die Verstorbene zelebriert, wobei der Kaiser, die Kaiserin und die hier anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen zugegen waren. Auch in der Erzengelkathedrale wurde eine Seelenmesse abgehalten, welcher die Großwürdenträger, Hofchargen sowie Vertreter der Stände und der Stadt bewohnten.

England.

In London gab das diesjährige Jahrestreffen des deutschen Hospitals wiederum Veranlassung zu engländischen Kundgebungen, die bei der gegenwärtigen Weltlage größere Beachtung finden werden als ähnliche Vorgänge in früheren Jahren. Wie aus London telegraphiert wird, führte Graf Metternich, der augenblicklich Vertreter des beurlaubten Botschafters Grafen Hatzfeldt, den Vorsitz bei der festlichen Veranstaltung. Er brachte den Trinkspruch auf die Königin Victoria aus, in dem er der engen freundschaftlichen Beziehungen derselben zu dem kaiserlichen Enkel gedachte. Bei dem folgenden Toaste auf das Hospital erwähnte Graf Metternich, das Kriegsamt habe das Anerbieten des Hospitals angenommen, eine Anzahl Betten für verwundete Soldaten aus Südafrika zu verfügen zu stellen. — Unter den Beiträgen für das Hospital befindet sich ein solcher des Kaisers Wilhelm in Höhe von 200 Pfund Sterling (4000 Mt.); Kaiser Franz Josef spendete 50 Pfund Sterling. Der Gesamtbeitrag der Sammlungen beläuft sich auf 3077 Pfund Sterling.

Dänemark.

Im letzten dänischen Ministeriate nahm, wie aus Kopenhagen berichtet wird, der König das Entlassungsgesuch des Ministers Hörring an und ernannte ein neues Ministerium der Rechten.

Kreta.

Der Oberkommissar von Kreta, Prinz Georg von Griechenland, wird nach dem Pariser "Gaulois" demnächst allen euro-

peinander angefaßt haben, starke Figuren von blühender Gesundheit, mit roten Wäden, so treten unsere Feinde, die Deutschen, uns entgegen. Sie haben ein kindlich-gutmütiges Aussehen, trotzdem sie im Innern anders sind, man vermutet bei ihnen die Doggen des toten Bismarck und den beispielhaften, forschwerkenden Bart ihres Kaisers, sie erscheinen als überzeugte, aufmerksame Touristen, die möglichst viel für ihre Reisekosten haben wollen."

So, liebe Leser, da habt ihr das Rezept, um als richtige Deutsche in Paris erscheinen zu können! Vom Russen erzählt der obige Menschenkenner, daß er schweigend, ernst, mit blassen Gesicht und einem blonden Christusbart durch die Straßen wandle, nichts bewundernd, über nichts erstaunend, von den Steppen seiner fernen Heimat träumend; der Amerikaner läßt nicht die kurze Pfeife aus dem Mund, trägt zahllose Ringe an den Fingern, bevorzugt in seiner Kleidung Jockeystoffe, trinkt in jeder Bar einige Cocktails — und mit derselben Sachkenntnis und Vorurteilslosigkeit werden die übrigen Völkerthypen geschildert.

Dieser Blödsinn aber wird seit langem von den vielgelesenen Boulevardblättern mit solcher Methode ausgeübt, daß die breiten Volkschichten unbedingt an die Richtigkeit glauben, ein Deutscher ohne blonde Vollbart, ohne Brille, ohne langen Rock und ohne Bädecker ist für sie ein Unding, er muß so aussehen, sonst ist er eben kein Deutscher. Gegen solch festgewurzelte Überlieferungen ist garnicht anzukämpfen, und ich glaube, es fühlt auch Niemand den Beruf dazu.

Lieber wär's mir, daß ich, statt von solchen Albernheiten, von der Ausstellung berichten könnte, daß sie fertig wäre. Am 1. Mai soll's der Fall sein, so sagen die Minister und die Zeitungsschreiber. "Die Botschaft hört ich wohl, allein mir fehlt der Glaube! — —"

päischen Höfen Besuche abstatte, welche den Kreisern zur Erlangung ihrer Selbstständigkeit behilflich waren. Um das Angenommen mit dem Nützlichen zu verbinden, wird der Prinz auch die Pariser Weltausstellung besuchen.

Kuba.

Ein Madrider Handelshaus erhält ein Telegramm aus Kuba, in welchem mitgeteilt wird, daß sich der ehemalige kubanische General Rabí an die Spitze einer aufständischen Bewegung gestellt habe, welche sich gegen die Amerikaner richtet und deren Lösungswort lautet: Es lebe die Unabhängigkeit Kuba's. Die Bewegung soll, so heißt es, durch die bedeutenden Städte der Provinz Santiago unterstützt werden. Ein weiteres Telegramm meldet, General Magino Gomez schickte sich an, nach St. Domingo in See zu gehen.

Provinzielles.

e Briesen, 29. April. In den Lehrkörper der hiesigen Privat-Realschule sind die Herren Gymnasiallehrer Friedenthal und Lehrer Strauß eingetreten. — In Hohenkirch ist in den letzten Tagen eine Zahl von Kindern dem Scharlach erlegen.

e Schönsee, 29. April. In unserer Stadt wurde im Jahre 1898 Acetylenbeleuchtung eingeführt. Es war dies die erste dergleichen Anlage in Preußen. Die Beleuchtung hat sich in jeder Hinsicht als vorzüglich bewährt und ist inzwischen in zahlreichen Gemeinden eingeführt. Demnächst steht zu erhoffen, daß der einzurichtende städtische Bahnhof (für die Eisenbahn Schönsee-Strasburg) mit Acetylenbeleuchtung versehen und dann in Folge des größeren Verbrauchs eine allgemeine Kostenermäßigung eintreten wird.

— Die Dienstmagd Agnes Potwitsch in Gajewo wurde verhaftet, weil sie in dem Verdachte steht, ihr neugeborenes Kind getötet und im Garten vergraben zu haben.

Danzig, 29. April. Der bei A. Schichau erbaute Passagier - "Vloddampfer Großer Kurfürst" machte seine Abnahmefahrt in freier Ostsee. Es wurde von Morgens bis zum späteren Nachmittag ununterbrochen gedampft und dabei trotz des starken Sturmes und der ziemlich hochgehenden See eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 16 $\frac{1}{4}$ Knoten erzielt. Die Maschinen und sämtliche Apparate funktionieren in tadeloser Weise. Das Schiff wurde sofort übernommen und trat noch an demselben Abend die Ueberfahrt nach Bremerhaven durch den Sund und Slagen an. Das Schiff, welches eine Wasserverdrängung von 22 000 Tons hat, ist das bisher größte Schiff, welches in der Ostsee gebaut wurde. Die Doppelschraubenmaschinen sind tadellos ruhig arbeiten. Das Schiff ist im Stande, über 3000 Passagiere aufzunehmen. Es tritt bereits am 5. Mai seine erste Reise nach New-York an.

Königsberg i. Pr., 28. April. Eine gestern Abend in der hiesigen Bürgeressenz veranstaltete Protestversammlung von Vertretern der Kunst, Wissenschaft und Literatur, welche von etwa 600 Personen besucht war, nahm einstimmig eine Resolution gegen die §§ 184a und 184b der sogenannten "lex Heinze" an. Als Redner traten auf Rechtsanwalt Gyßling, Prof. Dr. Händke, Prof. Bruß. Die gesetzte Resolution lautet: "Die heute versammelten Vertreter von Kunst, Literatur und Wissenschaft, Angehörige der verschiedensten Berufsarten und Parteien, legen gegen die §§ 184a und b der sogenannten lex Heinze als eine schwere Gefährdung der künstlerischen und geistigen Entwicklung des deutschen Volkes Verwahrung ein und geben der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die verbündeten Regierungen den genannten oder ähnlichen Gesetzesvorschlägen die Zustimmung versagen werden." — Ein Begeisterungsturm ging auch durch das Haus, als der Vorsitzende folgende von Hermann Sudermann aus Trebbin, Kreis Teltow, abgesandte Depeche verlas: "Den verehrten Landsleuten und Kampfgenossen zum heutigen Tage treuen Gruß und Glückwunsch. Daß ostpreußischer Freiheitssinn sich gutwillig nicht unter das Joch der unheilvollen Kunsträuber beugen würde, das wußte jeder, der ihn kennt. Hermann Sudermann." Bereits um 10 Uhr konnte die Versammlung geschlossen werden, die völlig befriedigend und ohne Zwischenfall verlaufen war.

* Inowrazlaw, 29. April. Das Rittergut Padniewo bei Mogilno bisher Herrn Sigismund v. Rozanski gehörig wurde für 700 000 M. an Kaufmann Louis Kronheim in Schneidemühl verkauft.

Schneidemühl, 28. April. In der Schneidemühl-Pferdelotterie fiel der Hauptgewinn auf Nummer 33 328, der zweite auf Nummer 84 287, der vierte auf Nummer 83 880.

Lokales.

Thorn, den 30. April 1900.

— Personalien von der Schule. An Stelle des verstorbenen Oberlehrers Peterling ist der Gymnasiallehrer Schulze aus Graudenz an die königliche Realschule in Cölln berufen worden.

Bekanntmachung.

Bur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhaus und Wilhelm-Augusta-Stift (Stechenhaus) wird die Lieferung von Wäsche- und Kleidungsstücken nach dem nachgegebenen ungefähren Jahresbedarfe ausgeschrieben und zwar:

120 Mtr.	breites weißes Leinen zu großen Bezügen,
128 "	" " Batzen,
64 "	" " Unterlagen,
60 "	schmäleres " " kleinen Bezügen,
301 "	Hemden,
40 "	bunten Stoff zu Bettbezügen,
24 "	breites graues Leinen zu Strohjäden,
60 "	roja Barchend zu Nachttäden,
15 "	Barchend zu Frauenwäden,
15 "	Männer-Unterhosen,
40 "	buntes Leinen zu Halstüchern,
20 "	Kova-Futter zu Frauenwäden,
6 "	Leinen zu Staubtüchern,
7 "	Dhd. rote Taschentücher,
7 "	weiße
8 "	Handtücher,
4 "	Küchenhandtücher,
2 "	Männer-Anzüge,
70 Mtr.	Körper-Kleid zu Frauen-Röcken,
10 "	Schürzenleinwand zu Kinderförsen.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäig verschlossen mit der Aufschrift:

"Angebote auf Wäsche für das städt. Krankenhaus und Wilhelm-Augusta-Stift"

bis zum 12. Mai d. Js., 12 Uhr Mittags

im Krankenhaus einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Armenbureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 26. April 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armenfachen.

Aufruf!

an die Frauen u. Jungfrauen Thorns.

Von jeder sind Preußens Frauen bereit gewesen, mit vollster Hingabe ihre Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, wenn es Noth ist. Wie glänzende Sterne leuchten die Beispiele selbstloser Opferfreudigkeit von den Frauen in der vaterländischen Geschichte und werden unauslöschlich im Gedächtnis der Nachwelt fortleben. Muß nicht, ihnen nachzustreben und mit aller Kraft gegebenen Falles dem Vaterlande zu dienen, auch der Wunsch aller Frauen sein? — Mit dem guten Willen allein ist aber nichts gethan. Um wirksam zu ratthen und zu helfen, bedarf es gründlicher Schulung. Zu diesem Zwecke hat der hiesige Vaterländische Frauen-Zweig-Verein die Abicht.

eine Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen für den Kriegsfall

zu begründen, mit deren Geschäftsführung 8 Damen und 2 Herren beauftragt worden sind. Zunächst ist eine theoretische Ausbildung im Krankenpflege-Dienst durch Vorträge des Herrn Dr. Schultze hier in Aussicht genommen.

Schriftliche Meldungen zur Theilnahme an den Vorträgen nehmen die Damen des Vorstandes bis 3. Mai gern entgegen.

Für den Pflegerinnen-Beruf wird als unerlässlich angesehen:

Wahre Nächstenliebe, Bereitwilligkeit im Kriege und nach Be darf und Neigung auch im Frieden das Erlernte im Sinne von Sanitärdienst anzuwenden, unbescholtener Lebenswandel, Geschicklichkeit für die erforderlichen Handlungen und körperliche Gesundheit.

Ort und Zeit der Vorlesungen wird später bekannt gemacht werden.

Der Vorstand

des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins und der Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz in Thorn.

Frau Kaufmann Adolph. Frau Generalleutnant v. Amann, Exzellenz

Frau Kaufmann Asch. Frau Erste Staatsanwältin Borchert.

Frau Kaufmann Dauben. Frau Baudirektor Gnade.

Frau Bauunternehmer Houtermanns. Frau Amtsgerichtsrat Jacobi.

Frau Erste Bürgermeister Dr. Kersten. Frau Stadtrat Kittler.

Frau Geheimrat Lindau. Frau General Rasmus.

Frau General v. Reitzenstein.

Preisausschreiben.

In der vorjährigen Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege hat Herr Prof. Dr. Heim Erlangen einen Vortrag gehalten über

Das Bedürfnis größerer Sauberkeit im Kleinvertrieb von Nahrungsmitteln.

Um die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf diese in hohem Grade wichtige Frage zu lenken, wünscht der Ausschuß des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege auf dem Wege des Preisausschreibens eine größere Zahl von Aufsätzen über diesen Gegenstand zu erhalten, welche sich zur Aufnahme in die Unterhaltungs-Tagespresse oder auch zur Aufnahme als Lesestück in deutsche Volksschulbücher eignen. Diese Aufsätze sollen

1. kurz sein (2–3 Druckseiten zu je ca. 400 Wörtern),
2. für Volksschulbücher dem Fassungsvermögen von Schulkindern im Lebensalter von 9–14 Jahren angepaßt sein und
3. auf die verschiedenen in dem Vortrag von Prof. Heim berührten Punkte sich beziehen.

Es sollen Preise von 50 bis 100 Mark für den einzelnen Aufsatz, im Gesamtbetrag von 2000 Mark, vergeben werden.

Das Preisrichteramt werden ausüben die Herren:

Dr. Erwin v. Esamach, Professor der Hygiene in Göttingen,

Dr. Ludwig Heim, Professor der Hygiene in Erlangen,

Dr. E. Lent, Geh. Sanitätsrath in Köln,

Dr. Matthias, Geh. Regierungsrath und vorzonder Rath im königl.

preuß. Kultusministerium in Berlin und

Dr. A. Spiess, Geh. Sanitätsrath und Stadtarzt in Frankfurt a. M.

Die von den Preisrichtern eines Preises würdig erkannten Aufsätze werden Eigentum des Vereins, welcher die preisgekennzeichneten Aufsätze in Druck von öffentlichen und den Herausgebern von Unterhaltungs-Tagesblättern u. von Schulbüchern zum Abdruck kostenfrei zur Verfügung stellen wird.

Die Aufsätze sind bis zum 1. Oktober 1900 an den ständigen Sekretär des Vereins, Geh. Sanitätsrath Dr. Spiess in Frankfurt a. M., kostenfrei einzufinden, von welchem Abdrücke des Vortrages von Prof. Heim nach der sich daran schließenden Diskussion in einem oder mehreren Exemplaren auf Ansuchen kostenfrei bezogen werden können. Der Name des Verfassers eines einzufindenden Aufsatzes ist in einem mit einem Kennwort versehenen verschlossenen Briefumschlag der mit dem gleichen Kennwort versehenen Handschrift beizufügen.

Frankfurt a. M., April 1900.

Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege.

Meine Wohnung befindet sich von Ein jung. Aufwartemädchen wird gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ausnahme-Tage!!!

Montag, den 30., Dienstag, den 1. Mai u. Mittwoch, den 2. Mai.

Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit!

Um die in einzelnen Abteilungen zu großen Vorräthe zu verkleinern, gewähre ich an diesen 3 Tagen auf meine streng festen Preise, welche auf jedem Gegenstand vermerkt sind, folgende Ermäßigungen, die an der Kasse gefürzt resp. herausgezahlt werden.

Ermäßigungen von

10 % auf

Bett- und
Tischwäsche,
Küchenwäsche,
Damen-, Herren-
u. Kinderwäsche.

10 % auf

Kinderkleidchen,
Kinder-Jackets,
Matinées,
Morgenröcke,
Blousen.

15 % auf

Gardinen,
Steppdecken,
Schlafdecken,
Bettdecken,
Taschentücher.

20 % auf sämtliche unsauberer Wäschestücke.

Fast 50 % unter Preis: Reste von Leinen-, Baumwoll- u. Negligestoffen.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Breitestr. 22 Thorn, Breitestr. 22,

Wäsche-Ausstattungs-Magazin.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In dem Pferdebestand des Brauereibesitzers Gross hier, Gerechtsame 3 bzw. Brombergerstraße 102 ist die Influenza in Form der Brustfeuer festgestellt worden.

Thorn, den 30. April 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung

Dienstag, den 1. Mai cr.

Vormittags 10 Uhr
werde ich hierjetzt Schloßstr. 4 (Seitenhof)

1 mahag. Spiegel mit Spindchen, 1 mahag. Bücherspind mit 140 versch. Almanakken, 1 Wäschespind, mehrere Kleiderspind, Waschtische, Sophas, 2 Bettgestelle mit Betten, Tische, 7 Säz Ober- und Unterbetten, 1 Schreibtischkasten, 1 Arbeitswagen und andere Gegenstände

öffentlicht meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

für Automobile

für Equipagen



Es gibt wohl billigere Reifen, aber auf der ganzen Welt

keinen besseren Reifen als den

Continental Pneumatic

für Fahrräder

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO. HANNOVER.

Colonialwaaren.

Tüchtiger, eingeführter Agent für neue Hamburger Theepackungen gesucht. Offerten unter H. C. 3293 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Einen mit der Schreibmaschine vertrauten

Schreiber

sucht der Rechtsanwalt und Notar Aronsohn.

Schiffsjungen

für erstklassige Segel-Schiffe, lange Reisen, sofort gefügt.

M. Glöde,

Heuerbüro, Hamburg,

Vorzeigen 17.

Man verlange Prospekt.

Thorner Rathskeller

empfiehlt täglich große und mittelgroße Krebse und Krebschwänze im Dill.

Maibowle

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Käse

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Kostümes

und einzelne Jaquets werden nach Maß gut sitzend angefertigt auch modernisiert von

C. Plichta, Damenschneider,

Schuhmacherstr. 13, II.

Ein groß. Repository

1 Glasspind

zu verkaufen.

A. Petersilge, Schlossmühle.

Guten, sauberen, kosternen

mittags- und Abendfisch

zu billigen Preisen bei

Wwe. Rosalie Markus,

Araberstraße 5, I.

Ein Laufbursche

wird per sofort gesucht.

Gebr. Rosenbaum.

Gittoria-Theater.

Operetten-Gaftspiel des Gesamt-Ensembles vom Sommertheater „Luisenhöhe“ in Königberg/Pr. (Dir.: Emil Kannemann.)

Montag, den 30. April 1900:

Sens. Operetten Modität!

Gänzlich neue große Ausstattung allererster Ranges!

Prochr. japan. Dekorationen!

Glänzende japanische u. englische

Kostüme!

Die Geisha.

Eine japanische Theehausgeschichte.

Operette in 3 Akten von Owen Hall.

Musik von Sidney Jones.

Dienstag, den 1. Mai 1900:

Sens., glänzendster Erfolg an allen ersten Bühnen!

Zahllose Aufführungen im In-

und Auslande.

Großartige, gänzlich neue Ge-

samt-Ausstattung!</p